

Vorwort	4	4. Themenbereich: Beten mit allen Sinnen	
Werkstattarbeit – warum?		Lehrerinformationen	44
Lehrerinformationen	5	M 4.1: Gebetshaltungen	45
Organisatorisches		M 4.2: Meine ganz persönliche Gebetshaltung	47
Lehrerinformationen	6	M 4.3: Meditation: Hände falten	48
M A: Anleitung zur Werkstattarbeit	7	M 4.4: Beten – mit allen Sinnen	49
M B: Regeln für die Werkstattarbeit	8	5. Themenbereich: Bekannte Gebete kreativ erleben	
M C: Wandspeicher	9	Lehrerinformationen	51
M D: Laufzettel	11	M 5.1: Welche Gebete gibt es? – Gebetsformen im Christentum	54
M E: Bewertungsbogen	15	M 5.2: Gebetsfächer zum „Ave Maria“	58
1. Themenbereich: Einführung – Anna und Finn stellen sich vor		M 5.3: Das „Ave Maria“ – was bete ich da eigentlich?	60
Lehrerinformationen	17	M 5.4: Nimm dir einen Psalm!	62
M 1.1: „Hallo, wir sind Anna und Finn!“	18	M 5.5: Ein Bodenbild zum Sonnengesang des Hl. Franz von Assisi gestalten	64
M 1.2: Beten – das weiß ich schon!	20	M 5.6: Memory® zum Apostolischen Glaubensbekenntnis	69
M 1.3: Beten – was halte ich davon?	21	6. Themenbereich: Das „Vaterunser“	
2. Themenbereich: Beten – warum?		Lehrerinformationen	71
Lehrerinformationen	22	M 6.1: Mit Gesten die Bedeutung des „Vaterunsers“ erschließen	72
M 2.1: Interview mit Schwester Klara-Maria	24	M 6.2: Das „Vaterunser“ – ein Dialog	75
M 2.2: Lasst mal hören – warum betet ihr?	28	7. Themenbereich: Eigene Gebete	
M 2.3: Beten – da hört mir jemand zu	30	Lehrerinformationen	77
M 2.4: Ein Gebet – das ist nur für Gottes Ohren bestimmt	31	M 7.1: Ein Gebetbuch selbst gestalten	79
M 2.5: Dem Geheimnis des Betens auf der Spur	33	M 7.2: Ich schenke dir ein Gebet	80
3. Themenbereich: Ideen und Tipps rund ums Beten		M 7.3: Gebete collagieren	82
Lehrerinformationen	37		
M 3.1: Tipps fürs Beten von Anna und Finn	39		
M 3.2: Ideen rund ums Beten	41		

„Das musst du unbedingt wissen; hör mir bitte zu!“ – Jeder hat diesen dringenden Wunsch schon einmal ausgesprochen; jeder Mensch braucht jemanden, der ihm zuhört, Zeit für ihn hat und mit ihm redet. Gerade in unserer heutigen Gesellschaft, die geprägt ist von Hektik und einer oft durch die Medien beeinflussten Sprachlosigkeit, bleibt das persönliche Gespräch auf der Strecke. Dabei sind die Ängste, aber auch die Freuden und Hoffnungen der Kinder und Jugendlichen nicht geringer geworden, sondern oft von existenzieller Bedeutung. Die durch das Gespräch entstehende Gemeinschaft, die oft Ausblicke eröffnet, Möglichkeiten bietet und der Seele guttut, ist eine Erfahrung, die unsere Persönlichkeit nachhaltig beeinflusst. Deshalb ist das Angebot Gottes, zu dem ich mit meinen Freuden und Sorgen kommen kann, wann immer ich will, eine Erfahrung, die es sich lohnt kennenzulernen. Es ist daher ganz natürlich, dass wir auch Gott gegenüber sagen: „Das musst du unbedingt wissen, Gott; höre mir bitte zu!“ Der sichtbare Partner reicht oft nicht aus, steht nicht immer zur Verfügung, um das Leben in seinen Höhen und Tiefen zu fassen. Wir werden täglich von Dingen bewegt, die tiefer liegen, die unsichtbar sind. Das Beten ist vielen unserer Schüler¹ nicht mehr bekannt. Zu Hause wird es meist nur noch wenig oder gar nicht mehr praktiziert. Eine besonders große Herausforderung stellt das Beten / das Gebet in der Sekundarstufe I dar. Wie bekannte soziologische und religionspsychologische Studien belegen, führt der Abschied vom Kinderglauben zu einer Distanzierung von Gott – sprechen kann man hier auch von einer „Krise des Gottesglaubens“². Gerade in dieser Phase ist ein besonderes Gespür für die Lerngruppe und deren Bedürfnisse sowie deren Einstellung zum Thema von zentraler Bedeutung. Im Gegensatz zu vielen anderen Inhalten des Religionsunterrichts geht es beim Thema „Beten und Gebet“ nicht allein um Informationen, sondern vor allem um die Erfahrung, das Erproben (Einüben) und den Vollzug des Betens.

So wie wir eine Sportart nicht nur theoretisch erlernen können, sondern nur durch Bewegung kennenlernen, so können wir das Beten nur lernen, indem wir uns ganz darauf einlassen und es erproben.³ Im Sinne eines performativen Religionsunterrichts ist es wichtig, religiöse Formen einzuüben. So auch das Beten.

Mit einer gemeinsamen „Standortbestimmung“ als Einstieg in die Werkstattarbeit wird der Blick auf das individuelle Anforderungsprofil der Lerngruppe gerich-

tet. Die sich anschließende Werkstattarbeit ermöglicht durch den Anspruch des Lernens mit Kopf, Hand und Herz eine Auseinandersetzung, die dem Anspruch auf Erfahrbarkeit gerade beim Thema Beten gerecht wird. Bedingt durch die Pflicht- und Wahlaufgaben wird das Werkstattlernen den individuellen Interessen der Lernenden sowie dem eigenen Lerntempo gerecht. Besonders motivierend für die Lernenden ist die Begleitung durch die beiden fiktiven Jugendlichen Anna und Finn, die die Welt der heutigen Jugendlichen widerspiegeln. So können die Schüler ihre Fragen und Unsicherheiten rund um das Thema Beten mit „Gleichgesinnten“ teilen und erfahren, dass sie mit ihren Sorgen nicht alleine sind. Die Lernenden haben dadurch die Möglichkeit, mit Anna und Finn, mit ihren Klassenkameraden und unterstützt durch den Lehrenden die zum Teil noch unbekannte Welt des Betens zu erforschen und zu erleben.

Um in den Organisationsrahmen der Werkstattarbeit einzuführen, sind in dieser Unterrichtshilfe sowohl eine Anleitung für die Hand der Schüler (S. 7), Regeln für die Werkstattarbeit (S. 8), eine Vorlage für einen Wandspeicher (S. 9) und ein Laufzettel (S. 11) zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig finden Sie einen Bewertungsbogen für die Lehrperson (S. 15), sodass eine Auswertung der Werkstattarbeit vorgenommen werden kann. Fachdidaktische Hinweise zur Werkstattarbeit und ein kleiner Exkurs zur Rolle des Religionslehrers im Rahmen der Werkstattarbeit befinden sich zu Beginn des Heftes (S. 5).

Die einzelnen Stationen sind durch ein wiederkehrendes Format geprägt und enthalten Icons, welche Aufschluss über die Sozialform, die Arbeitsweise und den Inhalt geben.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schülern mithilfe des Materials eine nachhaltige und vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema „Beten“.

Erklärung der verwendeten Abkürzungen und Icons:

PF Pflichtstation

W Wahlstation



Aufgabe



Einzelarbeit



Partnerarbeit



Gruppenarbeit



Hilfestellung / Tippkarte



Expertenaufgabe – bei den Expertenaufgaben handelt es sich um Wahlaufgaben, die sich vertie-

1 Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Schüler auch immer Schülerin gemeint, ebenso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerin etc.

2 Vgl. Mendl, Hans: Religion erleben. München 2008, S. 172

3 Vgl. Siener, Günter: Vaterunser. Ein altes Gebet wird jung.

Lehrerinformationen: Werkstattarbeit – warum?

„Werkstattunterricht“ bezeichnet nach Jürgen Reichen eine Form offenen Unterrichts. Bei der Arbeit im Werkstattunterricht entspricht die Lernwerkstatt einer Lernumwelt. Den Schülern stehen hier viele verschiedene Lernsituationen und -materialien, geeignet für unterschiedliche Sozialformen, zur Verfügung. Sie wählen daraus ein Angebot aus, bearbeiten dieses selbstständig und kontrollieren es meist auch selbst. Auf diese Weise bestimmen sie weitgehend selbst über Zeitpunkt, Tempo, Sozialform und Rhythmus ihrer Arbeit und haben darüber hinaus die Möglichkeit, persönlichen Lerninteressen nachzugehen.¹

Wie dieses Zitat deutlich macht, berücksichtigt die Werkstattarbeit in ganz besonderem Maße die Individualität des Lernenden – nicht nur bezüglich seines Lerntempos, sondern auch hinsichtlich seiner Interessen und seiner präferierten Arbeitsweise. Gerade beim Themenkomplex „Beten“, der mehr ist als nur das Kennenlernen von standardisierten Gebeten, sondern vielmehr den Schülern die Möglichkeit bieten möchte, die gewinnbringenden Eigenschaften des Betens zu erfahren, ist es unerlässlich, die Persönlichkeit des Lernenden in besonderer Weise zu berücksichtigen. Im Alter der Schüler ist es wichtig, individuelle Wege aufzuzeigen, ein Erarbeiten und Erfahren mithilfe der unterschiedlichen Lernkanäle anzubieten, das der eigenen Persönlichkeit gerecht wird, damit sich diese – gerade im Lebensabschnitt der Pubertät – noch weiter ausprägen kann. Dieser hohe Grad der Differenzierung entspricht in vollem Maße den Ansprüchen der individuellen Förderung.

Gleichzeitig sind die Stationen so angelegt, dass der Austausch und die Kooperation der Schüler untereinander nicht zu kurz kommen. An den Erfahrungen Gleichaltriger teilzunehmen, sich mit unterschiedlichen Erkenntnissen und Meinungen auseinanderzusetzen, ist ein lohnenswerter Prozess und dient nachhaltig der Persönlichkeitsentwicklung. Einzelne Stationen sind daher in Partner- oder Gruppenarbeit zu bearbeiten. Im Rahmen der Werkstattarbeit werden zusätzlich Vorschläge für ein gemeinsames Klassenprojekt gegeben und Möglichkeiten dargestellt, einen gemeinsamen Anfang der Werkstattarbeit zu initiieren.

Lehrerrolle – auf den Religionslehrer kommt es an!

Auf den Religionslehrer kommt es bei diesem Werkstattlernen besonders an: Es ist von großer Bedeutung, dass die Lehrperson den Glauben authentisch vorlebt und sich positioniert. Umfragen zum Religionsunterricht ergeben, dass Schüler von den Lehrenden vor allem einfordern, sich zu positionieren; damit verbunden ist auch der Respekt vor der abweichenden Positionierung ihrer Schüler.² Durch das Positionieren erhält die Lehrperson eine Vorbildfunktion, welche für die Schüler die Möglichkeit bietet, sich zu orientieren. Ein Werkstattlernen, in der die Lehrperson die Lerngruppe lediglich beaufsichtigt und die Organisation der Materialien übernimmt, die unpersönlich und distanziert nur als „Lernbegleiter“ in Erscheinung tritt, ist daher nicht geeignet. Durch gemeinsame Phasen des Einstiegs und der Reflexion, durch eine aktive und individuelle Lernbegleitung im Rahmen des Werkstattlernens ist es möglich, dass der Lehrer quasi zum „Lernberater“ wird.

Daher möchten wir darauf hinweisen, dass es beim Werkstattlernen nicht möglich ist, die Aufgaben einfach „abzuarbeiten“. Von besonderer Bedeutung sind Phasen der Einführung und der inhaltlichen Reflexion (Wohin gehst du? [Lernziel], Wie kommst du voran? [Wege zum Beten], Wohin geht es danach? [Gedanken zur Weiterarbeit; Gebet als Ritual?]). Unerlässlich ist es, mit den Schülern über den Inhalt „Beten und Gebet“ ins Gespräch zu kommen.

Nur so erhalten sie eine Möglichkeit, sich zu positionieren und das Gebet entweder für sich als Möglichkeit anzunehmen, mit der sie sich vertrauensvoll an Gott wenden können, oder diese Möglichkeit begründet ausschließen zu können. Um zu dieser Erkenntnis zu gelangen, steht das performative Lernen im Fokus, das Schülern, die größtenteils nicht religiös sozialisiert sind und Beten meist kaum oder gar nicht praktizieren, die Möglichkeit bietet, die Glaubenspraxis punktuell zu erproben. Erst aus dem Zusammenspiel von „Beten erleben“ und „Beten reflektieren“ kann eine Gebeterfahrung werden. Diese wiederum lässt die Schüler letztlich entscheidungsfähig werden.³ Aus diesen Grundsätzen des performativen Lernens ist das Werkstattlernen entsprechend konzipiert: An den meisten Stationen wird vor dem allgemeinen „Erproben“ eine kognitive Einführung gegeben. Wichtig ist, dass die erlebte Praxis im Anschluss reflektiert wird.

¹ vgl. Reich, Kersten (Hg.): Methodenpool. In: URL: <http://methodenpool.uni-koeln.de2008>

² vgl. Mendl, Hans: Religion erleben. München 2008, S. 175

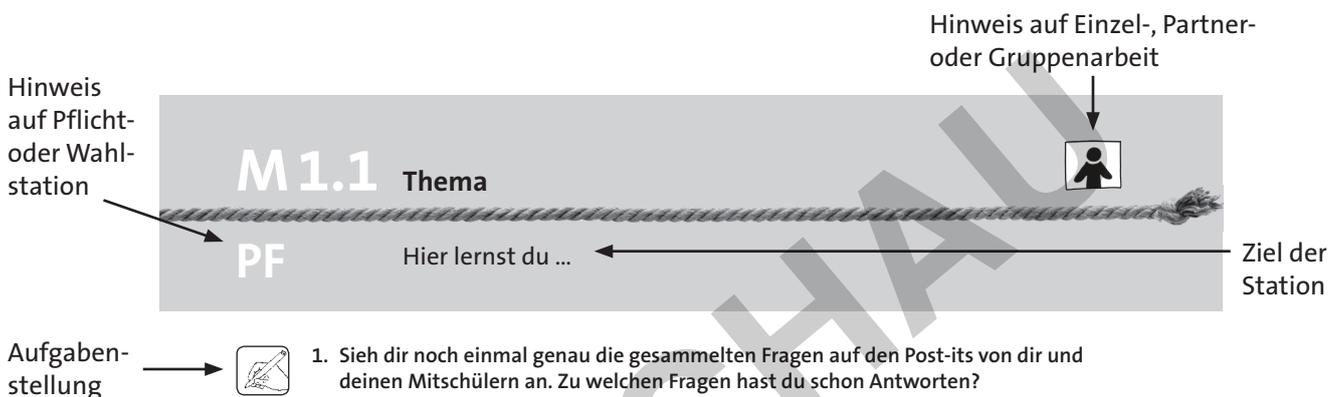
³ vgl. Mendl, Hans: Religionsdidaktik kompakt. München 2011, S. 182

In dieser Unterrichtshilfe findet sich sowohl eine Vielzahl an breitgefächerten Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit der Thematik Beten als auch Vorlagen für Organisationsmaterialien. Diese sind so konzipiert, dass es möglich ist, sie dem jeweiligen Schwerpunkt der Unterrichtsreihe (Auswahl der Stationen) und den Schülern anpassen zu können (Laufzettel, Wandspeicher etc.).

Mit dieser Unterrichtshilfe möchten wir Ihnen einen Materialfundus bieten, um die geeigneten Stationen für Ihre spezifische Lerngruppe und den jeweiligen gewählten Schwerpunkt zu finden. Das Material ermöglicht zudem, einzelne Stationen als Ideen in den Unterricht außerhalb der offenen Unterrichtsform Werkstattunterricht zu nutzen.

Aufbau und Organisation der Stationen:

Die **Stationskarten** haben ein einheitliches Format, sodass sich die Schüler an jeder neuen Station schnell orientieren können.



Auf die Stationskarten folgt weiteres Material, das für die Bearbeitung der Station benötigt wird. Erläuternde **Lehrerkommentare**, welche Möglichkeiten der Differenzierung und Alternativen aufzeigen und den Arbeitsablauf beschreiben, befinden sich zu Beginn eines jeweiligen Kapitels. Dort finden Sie auch einen Überblick über das benötigte Material. Die jeweiligen Kompetenzen, die in den einzelnen Stationen gefördert werden, sind ebenfalls dort dargestellt, sodass ein umfassender Überblick zu Beginn des jeweiligen Themenfeldes möglich ist.

Materialien zur Organisation:

Anleitung zur Werkstattarbeit (S. 7): Das Arbeitsblatt dient zur Einführung in die Organisationsstruktur Werkstattarbeit. Hier werden in Form einer Checkliste die wichtigsten Strukturen der Werkstattarbeit erläutert. Gleichzeitig wird bereits Transparenz bezüglich der Benotung hergestellt.

Regeln für die Werkstattarbeit (S. 8): Um ein konzentriertes Arbeiten zu ermöglichen, ist es nicht nur entscheidend, geeignete Aufgaben zur Verfügung zu stellen und die Lernumgebung optimal vorzubereiten, sondern den Lernenden auch bestimmte Verhaltensweisen nachhaltig zu vermitteln, sodass eine konzentrierte Lernatmosphäre entstehen kann. Diese Regeln werden auf dem Arbeitsblatt gemeinsam mit den Schülern erarbeitet.

Wandspeicher (S. 9): Der Wandspeicher ermöglicht Ihnen einen schnellen visuellen Überblick über das individuelle Lerntempo der Schüler. Er kann gleichzeitig auch mithilfe von farbigen Klebepunkten oder durch die Verwendung von Icons als Evaluationsinstrument genutzt werden. Die Lernenden teilen durch den Wandspeicher nicht nur mit, dass sie die Station bearbeitet haben, sondern geben auch durch die Farbe der Klebepunkte oder der Icons eine Rückmeldung über die Schwierigkeit der Station. Dieses ermöglicht es der Lehrkraft, flexibel auf Probleme einzugehen und eventuell die Stationen dem Leistungsstand der Schüler anzupassen. Gleichzeitig wird durch das Expertensystem die Eigenverantwortung und die Kooperation der Schüler gezielt geschult.

Laufzettel (S. 11–14): Der Laufzettel dient den Lernenden als strukturelle Hilfe durch die Stationen. Sie erhalten einen Überblick, welche Stationen sie bereits bearbeitet haben und welche noch fehlen. Durch den besonderen Aufbau des Laufzettels ist es zudem möglich, die Stationen ähnlich wie bei einem Lerntagebuch zu reflektieren.

Bewertungsbogen (S. 15–16): Der Bewertungsbogen dient zur Beurteilung des Arbeitsverhaltens der Lernenden während der Werkstattarbeit und der durch die Werkstatt entstandenen

Anleitung zur Werkstattarbeit

In den nächsten Wochen wirst du dich selbstständig mit dem Thema „Beten und Gebet“ beschäftigen. So ganz alleine bist du nicht, denn Finn und Anna werden dich begleiten. Du wirst alte Gebete neu entdecken, Interviews führen, dich mit deiner Meinung zum Thema „Beten“ auseinandersetzen und neue Erfahrungen machen. Damit das Abenteuer Beten gelingen kann, lies dir die nachfolgenden Tipps genau durch!



Anna



Finn

Beachte Folgendes:

Bearbeite alle Pflichtstationen. Die Reihenfolge ist egal.	?	✓
Bei den Wahlpflichtstationen kannst du selbst auswählen, welche du bearbeitest.	?	✓
Ob du alleine arbeitest, mit einem Partner oder in einer Gruppe, steht an den jeweiligen Stationen.	?	✓
Einzelarbeit =  Partnerarbeit =  Gruppenarbeit = 		
Sobald du eine Station erledigt hast, trage dies auf dem Wandspeicher und auf deinem Laufzettel mit Datum ein. So behältst du besser den Überblick und kannst sehen, wie weit du schon bist.	?	✓
Die bearbeiteten Arbeitsaufträge sind zum Ende der Werkstattarbeit, am _____, in einer Mappe abzugeben. Diese muss neben dem Laufzettel ein Deckblatt und ein Inhaltsverzeichnis enthalten. Deiner Kreativität im gestalterischen Bereich sind keine Grenzen gesetzt.	?	✓
Achte darauf, deine Mappe ordentlich zu führen. Neben deinem Engagement bei der Werkstattarbeit wird auch sie für die Bewertung ausschlaggebend sein (Vollständigkeit, Fleiß, Übersichtlichkeit, Gestaltung und Inhalt).	?	✓
Grundsätzlich gilt, dass die Aufgaben im Religionsunterricht bearbeitet werden. Nach Absprache darfst du aber auch Materialien mit nach Hause nehmen und dort bearbeiten. Auch solltest du an der Führung der Mappe zu Hause arbeiten.	?	✓

Noch Fragen? Kein Problem: ankreuzen und nachfragen!

Alles klar? Dann hake die Punkte ab!





Anna

„Hallo Gott, lass uns mal reden ...“
Werkstatt zum Thema Beten



Finn

Laufzettel

von _____

Station	bearbeitet mit	erledigt am
An dieser Station habe ich Folgendes gelernt / Folgendes erfahren ... Besonders gut hat mir an dieser Station gefallen, ... Besonders spannend an dieser Station fand ich, ...		

Suche dir eine der Fragen aus und beantworte sie zu der jeweiligen Station. Du kannst für jede Station auch eine neue Frage wählen!

Gutes Gelingen und viele spannende und neue Erfahrungen!

Station	bearbeitet mit	erledigt am
M1.1 „Hallo, wir sind Anna und Finn!“		
An dieser Station habe ich Folgendes gelernt / Folgendes erfahren ... Besonders gut hat mir an dieser Station gefallen, ... Besonders spannend an dieser Station fand ich, ...		
M1.2 Beten – das weiß ich schon!		
M1.3 Beten – was halte ich davon?		
M 2.1 Interview mit Schwester Klara-Maria		

Name des Schülers / der Schülerin: _____

Bewertung der Stationen

Station	bearbeitet?			
M 1.1 „Hallo, wir sind Anna und Finn!“				
M 1.2 Beten – das weiß ich schon!				
M 1.3 Beten – was halte ich davon?				
M 2.1 Interview mit Schwester Klara-Maria				
M 2.2 Lasst mal hören – warum betet ihr?				
M 2.3 Beten – da hört mir jemand zu				
M 2.4 Gebet – das ist nur für Gottes Ohren bestimmt				
M 2.5 Dem Geheimnis des Betens auf der Spur				
M 3.1 Tipps fürs Beten von Anna und Finn				
M 3.2 Ideen rund ums Beten				
M 4.1 Gebetshaltungen				
M 4.2 Meine ganz persönliche Gebetshaltung				
M 4.3 Meditation: Hände falten				
M 4.4 Beten – mit allen Sinnen				
M 5.1 Welche Gebete gibt es? – Gebetsformen im Christentum				
M 5.2 Gebetsfächer zum „Ave Maria“				
M 5.3 Das „Ave Maria“ – was bete ich da eigentlich?				
M 5.4 Nimm dir einen Psalm!				
M 5.5 Ein Bodenbild zum Sonnengesang des Hl. Franz von Assisi gestalten				
M 5.6 Memory® zum Apostolischen Glaubensbekenntnis				
M 6.1 Mit Gesten die Bedeutung des „Vaterunsers“ erschließen				
M 6.2 Das „Vaterunser“ – ein Dialog				
M 7.1 Ein Gebetbuch selbst gestalten				
M 7.2 Ich schenke dir ein Gebet				
M 7.3 Gebete collagieren				

 = entspricht den Anforderungen in besonderem Maß

 = entspricht den Anforderungen zufriedenstellend

 = entspricht den Anforderungen nicht

Im Rahmen des kompetenzorientierten Unterrichts ist es nach W. Michalke-Leicht¹ wichtig, zu Beginn einer Unterrichtssequenz eine „Kompetenzexegese“ vorzunehmen, um so die individuelle Ausgangslage zu berücksichtigen. Kriterium für kompetenzorientierten Unterricht ist die individuelle Lernbegleitung. Lernanlässe, die es dem Lehrer ermöglichen zu evaluieren, wo seine Schüler in Bezug auf das neue Thema stehen, lassen die Gestaltung eines Unterrichts zu, welcher den aktuellen Lernstand berücksichtigt und die Belange der Schüler ernstnimmt. Dieses erste Kapitel soll ein gemeinsames Fundament schaffen, zum Austausch anregen, Kooperation fördern und eine Einführung in den Themenkomplex „Beten“ bieten. Dabei werden die Schüler – wie auch während der gesamten Werkstattarbeit – von Anna und Finn begleitet, die sich in diesem Kapitel vorstellen. Im Sinne der Kompetenzorientierung ist es wichtig, die Ergebnisse der Schüler zu sichten und daraus Rückschlüsse für den thematischen Schwerpunkt der anstehenden Werkstattarbeit zu ziehen. Daher ist es sinnvoll, die Materialien M 1.1. und M 1.3 im Plenum zu thematisieren.

Station	Kompetenzen	Material / Vorbereitung	Hinweise / Differenzierung / Alternativen
M 1.1 „Hallo, wir sind Anna und Finn!“	Die Schüler lernen die fiktiven Personen Anna und Finn kennen und sammeln ihr Wissen und ihre Fragen zum Thema Beten.	S. 18–19 in ausreichender Zahl kopieren, große Post-its, Plakate	Der Einführungstext kann auch gemeinsam gelesen oder vorgelesen werden. Um unterschiedliche Positionen zum Thema Beten darzustellen, ist auch ein Line-up (die Schüler positionieren sich auf einer Linie mit zwei gegensätzlichen Polen) denkbar, wobei dieses nur bei einer offenen Klassenatmosphäre gewinnbringend ist.
M 1.2 W Beten – das weiß ich schon!	Die Schüler geben ihren Wissensstand zum Thema Beten wieder, indem sie versuchen, die Fragen der Mitschüler zu beantworten.	S. 20 in ausreichender Zahl kopieren, Klassenplakat mit den Fragen von M 1.1, Klebpunkte	Als Abschluss der Werkstattarbeit kann noch einmal auf die hier gesammelten Fragen eingegangen werden, um so auch den erzielten Lernfortschritt deutlich zu machen. Mithilfe der Fragen und entsprechenden Antworten kann ein Einstiegsritual kreiert werden, das eine kurze Austauschphase ermöglicht.
M 1.3 Beten – was halte ich davon?	Die Schüler reflektieren ihren Wissensstand / ihre Erfahrungen und positionieren sich individuell zum Thema Beten. Sie lernen, mit unterschiedlichen Meinungen und Auffassungen tolerant umzugehen.	S. 21 in ausreichender Zahl kopieren	Zum Abschluss der Werkstattarbeit kann die E-Mail noch einmal betrachtet und kritisch reflektiert werden.



Hier lernst du Finn und Anna kennen und überlegst dir, welche Fragen du zum Thema Beten hast.



Hallo, also ich bin Anna. Finn und ich kennen uns schon seit dem Kindergarten. Die Grundschulzeit haben wir gemeinsam gut gemeistert und jetzt sind wir in der Gesamtschule Rosenhügel angekommen. Ganz schön groß diese Schule. Doch nach einem Jahr hier kennen wir uns schon recht gut aus. Aber jetzt labert ich schon viel zu viel – ist wohl eine Frauenkrankheit, würde Finn jetzt sagen. Der immer mit seinen Sprüchen! Also fangen wir noch einmal ganz von vorne an, damit ihr auch den Durchblick habt.

1. Wir hatten Reliunterricht.
2. Unsere Relilehrerin sagte etwas von „gemeinsam Beten“.
Ich fragte mich: Beten – ich? – und auch noch gemeinsam?

Und da erschien es – das RIESENFRAGEZEICHEN:

Warum??? Wie??? Was bringt mir denn das??? Wann soll ich das denn machen??? Ist das nicht peinlich??? Ist das nicht was für meine Oma??? Wo soll ich denn beten – in der Schule – na, hoffentlich sieht mich dann keiner!!!

Ihr könnt euch kaum vorstellen, wie Anna genau zu diesem Zeitpunkt aus der Wäsche gekuckt hat. Zum Kaputtlachen. Ich dachte, entweder bricht sie gleich vor Lachen zusammen oder läuft schreiend weg bzw. versteckt sich unter ihrem Tisch. Anna und ich sind schon seit dem Kindergarten befreundet und ich kenne sie daher ganz gut. Anna ist schon irgendwie besonders. Auch als Junge kann man mit ihr echt coole Sachen machen. Ja, ich weiß, was ihr jetzt denkt – so ein Mädchenversteh.

Diese Sprüche kenne ich nur zu gut – sind aber doch halt nur Sprüche! Natürlich labert sie mir manchmal echt zu viel, doch sind wir mal ehrlich, auch ich habe meine Macken, die Anna auf die Palme bringen, aber wenn es hart auf hart kommt und die Probleme mir bis zum Hals stehen, dann hat Anna echt immer gute Ideen und hilft mir aus der Patsche. So, und jetzt bin ich wohl mal an der Reihe, ihr ein bisschen aus der Patsche zu helfen – aus dem Wirrwarr mit dem Beten und so!



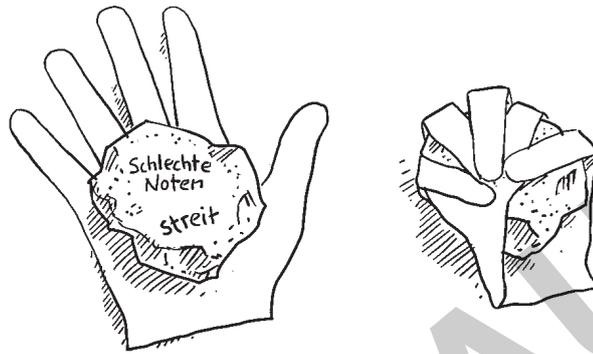
Du sag mal, Finn: Das mit dem Beten – ich check das nicht! Wieso, warum, wie und wo beten Leute eigentlich? Erst habe ich ja gedacht, da hat sich mal wieder ein Erwachsener was ausgedacht und jetzt müssen wir sehen, wie wir damit klarkommen. Du kennst ja solche Sachen. Aber irgendetwas muss dran sein an dem Beten. Im Buchladen gibt es jede Menge Gebetbücher und die werden verkauft. Und dieser Fußballspieler hat vor dem letzten Länderspiel auch gebetet und meine Oma ist zwar manchmal etwas durcheinander, aber eigentlich ist sie ganz schön weise und sie betet auch!

Beim Gebet vertraue ich mich Gott an. Ich lege meine Bitten, Wünsche und Ängste in seine Hand. Damit kann mir eine große Last vom Herzen genommen werden.



Wahlaufgabe b)

Formuliere deine Sorgen, Bitten und Wünsche auf die Steine und umwickle sie anschließend mit den Händen, sodass sie in Gottes Hand gehüllt sind.



Tippkarte: Geheimschriften



Tipp 1:

Denke dir für jeden Buchstaben eine Zahl aus und verschlüssele so deinen Text.

A = 1; B = 2; C = 3; D = 4 usw.

Tipp 2:

Ergänze bei deiner geheimen Botschaft hinter jedem Buchstaben einen weiteren Buchstaben.

Luftballon wird dann z. B. Leulfetqbiarlulyonn geschrieben.



PF

Hier lernst du mithilfe von verschlüsselten Geschichten Geheimnisse über das Beten kennen.



Hinter jeder der drei Geschichten steckt ein Geheimnis, eine wichtige Regel für das Beten. Lies die Geschichten gründlich durch – ruhig mehrmals. Zu jeder Geschichte gibt es ein Arbeitsblatt, das dir hilft, das Geheimnis rund um das Beten zu lösen. Findest du Geheimnisse zum Beten heraus?

Diese Geheimnisse über das Beten habe ich herausgefunden:

Erste Geschichte: _____

Zweite Geschichte: _____

Dritte Geschichte: _____

Erste Geschichte

Es waren einmal zwei ehrbare Menschen, die in Frieden alt geworden waren. Deshalb versprach eine gute Fee, ihnen drei Wünsche zu erfüllen. Das Glück über das unverhoffte Geschenk war riesengroß. Der alte Mann fasste es kaum und rief in seinem Überschwang: „Jetzt möchte ich erst mal eine ordentliche Bratwurst essen.“ Und schwuppdwupp lag die Bratwurst auf dem Teller vor ihm. Mit Entsetzen und voller Wut sah seine Frau, dass ein Wunsch nun schon vergeben war und rief: „Die Bratwurst möge dir an deiner Backe kleben.“ Und was geschah? – Die Bratwurst klebte an der Wange des alten Herrn. Kein Mittel half, sie ging auch nicht mehr ab. Also musste auch der letzte Wunsch verbraucht werden: nämlich, um die Bratwurst aus seinem Gesicht zu bekommen.

Zweite Geschichte

Ein Rabbiner durchquerte ein Dorf, ging in den Wald und dort, am Fuße eines Baumes, betete er. Und Gott hörte ihn. Einige Zeit später durchquerte sein Sohn dieses Dorf. Er wusste nicht, wo der Baum war, und betete also an irgendeinem Baum. Und Gott hörte ihn. Der Enkel des Rabbiners wusste weder, wo der Baum war, noch, wo der ganze Wald war. Er ging zum Beten in das Dorf. Und Gott hörte ihn. Der Urenkel wusste weder, wo der Baum war noch der Wald noch das Dorf. Aber er kannte noch das alte Gebet. So betete er zu Hause. Und Gott hörte ihn. Der Urenkel schließlich kannte weder den Baum noch den Wald noch das Dorf noch das alte Gebet. Er kannte aber noch die Geschichte und erzählte sie seinen Kindern. Und Gott hörte ihn.

Dritte Geschichte

Ein schottisches Mütterchen geht jeden Tag in die Kirche und betet zu Gott. „Lieber Gott, der du bist im Himmel und der du allmächtig bist und alle Dinge lenkst, erbarme dich meiner und gib mir den ersten Preis in der Lotterie.“

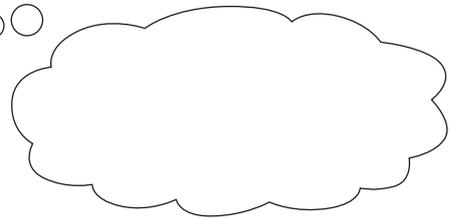
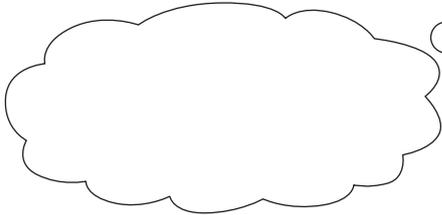
So geht das Wochen, Monate und Jahre, Tag für Tag kommt die Schottin in die Kirche und fleht: „Bitte gib mir den ersten Preis in der Lotterie, bitte gib mir den ersten Preis in der Lotterie!“ Eines Tages öffnet sich plötzlich der Himmel und eine Stimme spricht: „Bitte gib mir eine Chance – kauf dir endlich ein Los!“

Arbeitsblatt zur ersten Geschichte

„Es waren einmal zwei ehrbare Menschen, die in Frieden alt geworden waren ...“



1. Was denken die beiden alten Leute übereinander? Fülle die Gedankenblasen aus.



2. Was sind „ehrbare“ Menschen?



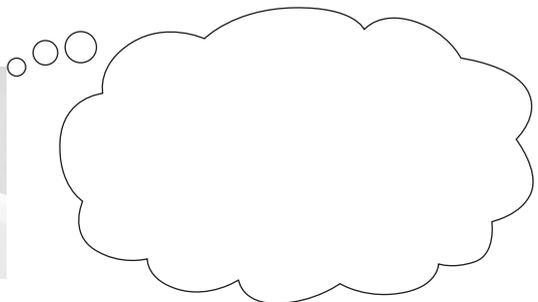
3. Was haben sie in ihrem Leben wohl erlebt?

Die gute Fee kommt und ...

Bratwurst



Die gute Fee ist wieder verschwunden ...



4. Die Geschichte handelt von drei Wünschen. Auch beim Beten kommen oft deine Wünsche und Hoffnungen zum Ausdruck. Was erfährst du durch die Geschichte über das Beten und die darin vorgetragenen Wünsche?



5. Ist es immer gut, wenn alle Wünsche in Erfüllung gehen?



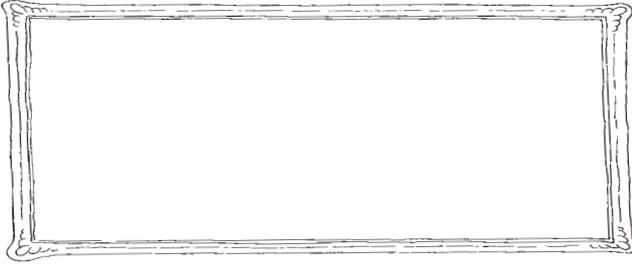
6. Wozu könnte es führen, wenn ich weiß, dass durch ein Gebet meine Wünsche immer erfüllt werden?

Arbeitsblatt zur zweiten Geschichte

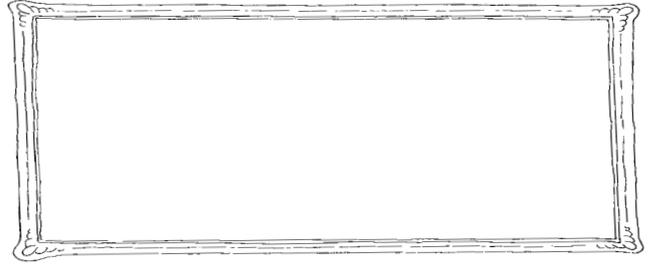


1. Erstelle zu der Geschichte einen Comic.

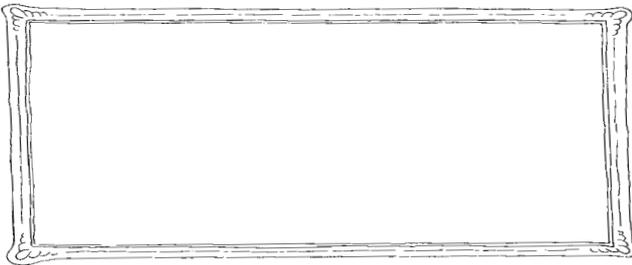
Der Rabbiner



Der Sohn des Rabbiners



Der Enkel des Rabbiners



Der Urenkel des Rabbiners



Der Ururenkel des Rabbiners



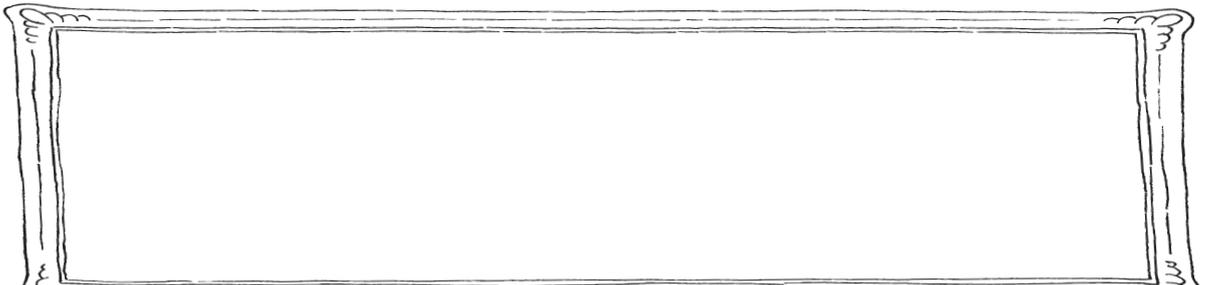
2. Auch Gott kommt in der Geschichte vor. In welchem Comicbild kommt er vor?



3. Was würdest du dem Ururur...enkel über die Wahl von Ort und Text für das Gebet sagen?



4. Der letzte Kasten ist für dich bestimmt. Was wäre dein perfekter Ort zum Beten? Zeichne ihn.



Arbeitsblatt zur dritten Geschichte



1. Die alte Frau betet und betet und es passiert nichts. Welchen Tipp könntest du ihr geben, damit es mit dem Lottogewinn klappt?



2. Findest du noch andere Beispiele, wo es wichtig ist, auch selbst etwas zu tun und nicht nur zu beten?



Tippkarte: Bilder

Wenn dir nichts einfällt, helfen dir vielleicht die folgenden Bilder. Sie zeigen Situationen, in denen es hilfreich ist, nicht nur zu beten.





Hier lernst du Franz von Assisi und seinen Sonnengesang kennen.
Zu einem Vers gestaltest du ein Bodenbild.



Ja, im 12. und 13. Jahrhundert lebte in der italienischen Stadt Assisi nämlich ein interessanter Mann, der sein Leben dem Gebet gewidmet hat. Lest selbst!



Jetzt nehmen wir euch mit auf eine kleine Zeitreise ins Mittelalter.



Franz von Assisi (auch: der Heilige Franziskus) wurde im Jahr 1181/82 in der italienischen Stadt Assisi geboren. Dort wuchs er als reicher Kaufmannssohn auf, bis er sich eines Tages entschied, in vollkommener Armut zu leben. Zusammen mit einigen Anhängern gründete Franziskus schließlich einen Orden, das ist eine christliche Gemeinschaft. Sein Orden verpflichtete sich, in Armut und ohne Besitz zu leben. Dieser Orden, der später Franziskanerorden genannt wurde, ist ein Bettelorden. Franziskus verbrachte den Tag mit Beten, Betteln und Krankenpflege. Er predigte auch öffentlich und begeisterte Menschen.

Wegweisend ist die Naturverbundenheit des Heiligen Franz von Assisi. Besonders erfreute er sich über Gottes gute Schöpfung. Als Franziskus von Stadt zu Stadt zog, wurde er immer mehr eins mit der Natur. Tiere aller Art wurden ihm zu Geschwistern. Aus vollster Achtung heraus nannte er jedes Geschöpf „Bruder“ und „Schwester“. Aus seiner Liebe zu allen Lebewesen Gottes lernte Franziskus, mit den Geschöpfen zu kommunizieren. Es wird erzählt, dass er sogar den Vögeln predigte. Für uns moderne Menschen bleibt die Naturverbundenheit des Franz von Assisi heute ein Geheimnis.

Im Jahr 1226 starb Franz von Assisi.

Der Sonnengesang ist ein Gebet des Heiligen Franz von Assisi. Weil es sehr bekannt ist, zählt es zur Weltliteratur. Das Gebet entstand in den Jahren 1224/1225, als Franziskus krank in einer Hütte bei San Damiano in der Nähe der italienischen Stadt Assisi lag. Die Strophe über „Bruder Tod“ verfasste der Heilige Franziskus, als er selbst dem Tode nahe war. Heute ist anzunehmen, dass es zum Sonnengesang auch eine Melodie gab, die aber nicht mehr bekannt ist.



1. Sucht euch im Klassenraum (oder Schulgebäude) eine geeignete Stelle, wohin ihr euch zurückziehen könnt. Lest den Sonnengesang auf dem Arbeitsblatt mit verteilten Rollen.



2. Sucht euch aus den Strophen 2–9 eine Strophe heraus, die euch besonders gefällt, und überlegt, wie ihr zu den fett gedruckten Sätzen aus der Strophe ein Bodenbild gestalten könnt. An der Station stehen Materialien bereit. Fertigt zunächst eine Skizze an, wie euer Bodenbild aussehen soll. Überlegt passend zum Inhalt eurer ausgewählten Strophe, welche Gegenstände ihr verwenden könnt. Sucht auch geeignete Farben dazu aus.



Du weißt nicht weiter? Die Tippkarte zu „Farben und Formen“ kann dir helfen.



3. Die Skizze ist fertig? Dann könnt ihr loslegen. Gestaltet mithilfe der Materialien euer Bodenbild.



4. Schön wäre, wenn ihr euer Bodenbild fotografiert, sodass ihr im Anschluss mit der ganzen Klasse darüber sprechen könnt.



5. Legt auf einem Extrablatt eine Tabelle nach folgendem Muster an:

Gegenstand / Symbol ¹	Farbe	Bedeutung



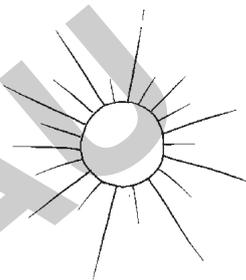
6. a) Im Sonnengesang lobt Franz von Assisi Gott, den er als Schöpfer der Welt ehrt. Wofür lobt Franz von Assisi Gott in der Strophe, die ihr ausgewählt habt? Was hebt er besonders hervor? Tauscht euch in der Gruppe darüber aus und notiert eure Ergebnisse.
- b) Der Sonnengesang beinhaltet auch einen Auftrag² an uns Menschen. Diskutiert darüber in der Gruppe. Notiert den Auftrag in großer Schrift und legt ihn zu eurem Bodenbild.
- c) Der Sonnengesang – ein neuer Blick auf Gottes Schöpfung!? Diskutiert über diese Aussage / Frage und nehmt Stellung.

1 Symbol: Es handelt sich um ein Bild / Zeichen (Gegenstand; Handlung), das für etwas steht: z. B. steht die Sonne für Wärme und Licht. Welcher Gegenstand wird zu einem Symbol? Welche Bedeutung hat das Symbol in eurem Bodenbild?

2 Auftrag: Was sollen wir Menschen tun? Wie können wir aktiv werden?

Arbeitsblatt: Der Sonnengesang

1. Höchster, allmächtiger, guter Herr,
dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit und Ehre
und jeglicher Segen.
Dir allein, Höchster, gebühren sie,
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.
2. Gelobt seist du, mein Herr,
mit allen deinen Geschöpfen¹,
zumal dem Herrn Bruder Sonne;
er ist der Tag, und du spendest uns das Licht durch ihn.
Und schön ist er und strahlend in großem Glanz,
dein Sinnbild, o Höchster.
3. Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Mond und die Sterne;
am Himmel hast du sie gebildet,
hell leuchtend und kostbar und schön.
4. Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken
und heiteren Himmel und jegliches Wetter,
durch das du deinen Geschöpfen den Unterhalt gibst.
5. Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Wasser,
gar nützlich ist es und demütig² und kostbar³ und keusch⁴.



- 1 Geschöpfe: Lebewesen, Kreaturen
- 2 demütig: gehorsam
- 3 kostbar: wertvoll
- 4 keusch: gesittet, anständig